

Zeitschrift:	Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber:	Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band:	3 (1896)
Heft:	20
Artikel:	Was bedeutet der Spruch : "Reden ist Silber, Schweigen ist Gold," für den Lehrer?
Autor:	Muff, Peter
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-538597

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was bedeutet der Spruch: „Reden ist Silber, Schweigen ist Gold,” für den Lehrer?

(Von Peter Müß, Lehrer in Hildesrieden.)

Jede Einleitung meidend, sage ich, durch die Befolgung unseres Spruches hat der Lehrer einen 4fachen Vorteil:

1. gewinnt er dadurch die Achtung und Liebe der Eltern und Kinder;
2. verschafft er sich damit eine gute Disziplin;
3. regt er hiedurch die Schüler zur Selbsttätigkeit an, und
4. fördert er auch die Charakterbildung.

Also ab 1: Motto: Schweigen bringt dir Gunst und Ehr,
Drum rede wenig, höre mehr! (Sprichw.)

Achtung ist kaum irgend jemand so notwendig, wie dem Lehrer. Ohne Achtung ist eine gesegnete Wirksamkeit ebenso wenig denkbar, als eine gesegnete Ernte ohne guten Samen, günstige Witterung, Fleiß und Sorge des Landmannes. Kellner sagte: „Die wünschenswerteste Mitwirkung mit der Schule besteht darin, daß die Eltern Achtung vor derselben (dem Lehrer) haben, und diese bei jeder Gelegenheit an den Tag legen. Ist zwischen Schule und Haus Harmonie hergestellt, so ist für die Erziehung ungemein viel gewonnen. Die Kinder bringen dem Lehrer nur in dem Maße Liebe und Achtung entgegen, als er bei den Eltern in Ansehen steht, und auch in gleicher Weise wirken Lob und Tadel.“

Wie erwirbt sich nun der Lehrer diese Achtung? Die Mittel dazu liegen größtenteils verborgen in dem Spruche „Reden ist Silber, Schweigen ist Gold.“ In ihm wurzeln nämlich jene Lehrertugenden, welche jedermann Achtung und Verehrung abnötigen müssen, diese heißen: Schweigsamkeit, Demut, Selbstbeherrschung, Geduld und Klugheit.

Besonders eindringlich legt das Sprichwort dem Lehrer die Schweigsamkeit ans Herz. Unbedachtsames Schwächen hat schon manchem großes Leid gebracht, ihn aus der Stellung vertrieben, brotlos und unglücklich gemacht. „Die Zunge ist eine heilige Macht für den Lehrer, wenn er sie bezähmt, bewacht; das Meiste, was er bildet, was er schafft, das dankt er dieser Himmelskraft; doch wehe, wenn sie durch die volksbelebten Gassen wälzt den ungeheuren Brand der Schwachhaftigkeit, der maglosen Kritik über Kinder und Schulvorsteherhaft.“ Ein solcher Fehler kann den besten Lehrer unmöglich machen, und ihm alles verderben, was er in der Schule gewirkt hat. Nicht umsonst mahnt die heilige Schrift: „Wer sich des Lebens freuen und frohe Tage haben will, bewahre seine Zunge vor Unrecht und trüglichen Worten.“ „Wer viel redet, weiß viel oder lügt viel,“ sagt ein alter Spruch. Schon deshalb sind Menschen, die als plauderhaft bekannt sind, nicht beliebt. Sie entbehren des Vertrauens und wissen dasselbe auch nicht zu schätzen und zu ehren. Verschwiegenheit ist bei ihnen ein groblöcheriges Sieb, Zuverlässigkeit eine unbekannte Größe. Darum erscheint die Plauderhaftigkeit meist als unsittlich, als eine Charakterchwäche. Auch in der Schule äußert sich ihre schlimme Wirkung. Die Schwachhaftigkeit des Lehrers verleitet die Schüler oft zu unbescheidenen Fragen und Antworten; es macht sich häufig ein frecher Ton in ihren Reden, ein unhöfliches und mutwilliges Benehmen geltend. Das viele und laute Reden untergräbt nicht bloß die Autorität des Lehrers, sondern bringt ihm zudem viel Verdruss und Ärger, zerstört seine Gesundheit und Lebenskraft. Willst du Achtung und Liebe ernten, so beachte demnach den Spruch: „Reden ist Silber, Schweigen ist Gold.“

In enger Beziehung zur Schweigsamkeit stehen Demut und Bescheidenheit. Diese halten den Lehrer fern von jenem Dünkel, welcher überall den Schulmeister zeigen und mit diesem Anhängeschilde imponieren will. Nichts stößt

so sehr ab, als Aufgeblasenheit und Größenwahn im Lehrerberufe. Durch seinen Hochmut verschließt der Lehrer sich Türe und Herz der Eltern und Kinder; Demut und Bescheidenheit dagegen empfehlen sich überall. „Wird man aber einen Lehrer achten, der am Biertische und bei öffentlichen Anlässen das große Wort über die Erziehungsbehörden führt, über seine direkten Vorgesetzten den Stab bricht, die Kirchezensiert, und sich überhaupt als das gelehrteste „Haus“ der Gemeinde geriert?“ fragt ein erfahrener Schulmann. Betrüge sich ja keiner; denn das Volk merkt bald, ob ein Lehrer tüchtig ist, oder ob er es nur sein will. Aus dem Munde des Volkes ist der Spruch hervorgegangen: „Leere Köpfe plappern am meisten, und leere Köpfe plappern am meisten.“ Willst du also Achtung und Liebe erwerben, so sei demütig und bescheiden. Ein braver, bescheidener Lehrer wird bald der Liebling der ganzen Gemeinde. Kinder, Eltern und Vorgesetzte sprechen mit Achtung von ihm, und segensreich ist seine Wirksamkeit. Er kommt nicht mit gelehrten Phrasen, verständlich weiß er sich auszudrücken; seine Reden und Strafen sind sanft und mild. Das Wohl der Kinder liegt ihm am Herzen und nicht sein eigener Ruhm.

In dem Spruche: „Reden ist Silber, Schweigen ist Gold,“ liegen auch die Keime zweier anderer Lehrertugenden: der Selbstbeherrschung und Geduld. Beides sind sehr bedeutsame Tugenden, um Liebe und Achtung zu erwerben und zu erhalten. Die Selbstbeherrschung gibt uns die Fähigkeit, mit Mäßigung und Besonnenheit zu reden und zu handeln. Da dem Lehrer so viele Dornen auf den Lebensweg gestreut werden, so ist es gut für ihn, wenn zu der Selbstbeherrschung sich noch die Geduld gesellt. Diese weiß ihn am besten vor den blutigen Dornenstichen zu schützen. Sie hindert nämlich jede hastige Ereiung bei Kränkungen, bewahrt vor Uebereilung und unbedachtsamen Reden und Handlungen, verscheucht üble Laune, scharfe Worte, Unruhe und Hast. Die Geduld bringt dem Lehrer die Rosen der Liebe und Unabhängigkeit, der Achtung und Verehrung.

Unser Spruch birgt aber noch einen kostbaren Schatz; ich meine die Klugheit. Diese ruft ja dem Lehrer zu: Sei gegen Gemeindevorsteher und Schulbehörden aufrichtig, ehrerbietig und bescheiden; aber hüte dich vor Kriegerei. Ihre nützlichen Aufräge erfülle aufs genaueste, über unzweckmäßige hadere nicht; freilich deine abweichende Ansicht darfst du kund tun. Hüte dich ganz besonders vor parteipolitischer Agitation. Partei-Politik sei nicht deine Sache und soll es auch nicht werden. Du sollst deine grundsätzliche Meinung haben und sie angemessen vertreten; aber würdige dich nicht zum politischen Wühler und Heizer herab; denn nach der Jagd wird dir nur der schlechtere Teil der Beute zu teil, dafür aber hast du Achtung und Liebe beim gegnerischen Teil der Bevölkerung verwirkt. Die Schule sei dein Heiligtum; die Außenwelt mit ihren Stürmen und Leidenschaften bleibe ihr fern. Bildung und Veredlung der Jugend, das sei deine Hauptaufgabe; dann bist du der Achtung und Liebe seitens der Kinder, Eltern und Obern sicher.

Ab 2: Motto: Ruhe verschafft nur, wer Ruhe hat. (Sprichw.)

Jeder Lehrer wünscht, daß in seiner Schule Ruhe und Stille herrsche. Um dieses zu erreichen, muß er durch sein ganzes Erscheinen und Auftreten den Kindern Achtung und Stille abndigen. Dies geschieht nicht durch Schreien und Lärm; auch ein heftig ausgestoßenes „Ruhig“ wird keine dauerhafte Ruhe stiften, wenn der Lehrer nicht selbst seine Zunge zu bemeistern versteht. Wo der Lehrer selber viel und laut redet, da beginnt unter den Schülern bald ein Gemurmel und Gesumme, ohne daß es der Lehrer recht merkt. Dann ade Aufmerksamkeit; da wird tauben Ohren gepredigt. Sind die Schüler zu lebhaft geworden, da halte der Lehrer einen Augenblick inne und fixiere den ärgersten Ruhestörer scharf, und er wird finden, daß dieses Schweigen Gold ist. Der Lehrer lasse sich ja nicht hinreissen zum Poltern und Lärm und denke, wenn das Blut in Wallung

gerät und es ihm in allen Gliedern zuckt: „Sei ruhig, mein Kind, in dünnen Blättern säuselt der Wind.“ Vor allem hüte sich der Lehrer vor langen Strafspredigten. Der bekannte Spruch: „Tritt frisch auf, tu's Maul auf, hör bald auf,” verdiente oft mehr Beachtung. Wenn ein wichtiges Vergehen vorkommt, dann rüge und tadle; aber höre bald auf, wenn deine Mahnungen nicht in den Wind geschlagen sein und die Schüler dich nicht als einen müßigen Schwächer betrachten sollen. Vieles Reden verrät einen schwachen Lehrer, der seinen Geboten und Verbote keinen Nachdruck zu geben vermag. Er ist ein Weib und folgt dem Beispiel einer schwachen Mutter. Mit Recht sagt Seminarlehrer Wolfram: „Das lange Reden, viele Zanken und Schimpfen sind gar nicht von nöten. Predigst du den ganzen Tag in die Kinder hinein, so predigst du sie tot; das heißtt, die Kinder gewöhnen sich an dein ewiges Reden, Moralisieren, und bald werden deine gutgemeinten Predigten zu dem einen Ohr hinein und zu dem andern hinausgehen, oder was noch schlimmer ist, sie werden den Kindern zuwider sein. Durch deine eigene Schuld wird der Boden ihres Herzens dem festgetretenen Wege im Gleichnisse des Herrn gleich, auf welchem der Same keine Wurzeln schlagen konnte. Wenn du bei deinen langen Strafreden den Kindern einmal scharf ins Angesicht schauen wolltest, vielleicht sähest du, wie wenig du bei allem deinem guten Willen wirkest.“ Sollst du eine gute Disziplin haben, so mußt du die Mittel gebrauchen, welche dir der Spruch: „Reden ist Silber, Schweigen ist Gold“ so nahe legt. Ich will dir die hauptsächlichsten anführen.

1. Sei sparsam im Aufstellen von Gesetzen. Wo viele Gesetze sind, gibt's viele Übertretungen. Nichts ist gefährlicher für die Disziplin, als die Verlündigung eines Gesetzes, das nicht vollzogen wird. Der Lehrer begeht gewiß keinen Fehler, wenn er vorkommende Unarten bestraft, ohne daß er ein ausdrückliches Verbot gegeben hat.

2. Befehle nur, was die Schüler auch ausführen und halten können. Diese Befehle aber seien kurz und präzis. Nichts schadet mehr, als wenn der Lehrer heute Befehle gibt, die er morgen wieder aufhebt. Wie können die Schüler den Worten des Lehrers Achtung schenken, wenn er sich selbst nicht achtet? Fehlt die Konsequenz, so werden die Schüler auch die wichtigen Gebote gleichgültig hinnehmen.

3. Bei Lob und Tadel sei gerecht und ohne Übertreibung. Man lobe und heiße nicht alles am Kinde gut; ebenso hüte man sich vor unzeitigem und ungerechtem Tadel, wodurch der Mut des Kindes niedergeschlagen wird. Beide Disziplinarmittel sind so einzurichten, daß sie eine Ermunterung und ein Antrieb werden, die Sache besser zu machen.

„Wo es drei Heller tun, da wende vier nicht an,
Und nicht zwei Worte, wo's mit einem ist getan.“ (Rücker.)

4. Hüte dich besonders vor leeren Drohungen, lieber schweigen. Leere Drohungen sind Vogelscheuchen; man hat sich bald daran gewöhnt und wird sie nicht mehr fürchten. Darum halte der Lehrer streng darauf, daß die nach reißlicher Überlegung angedrohte Strafe vollzogen wird.

5. Die Strafe soll nicht Rache für den begangenen Fehler, sondern ein Besserungsmittel sein. Das wird sie nur dann sein, wenn sie gerecht und unparteiisch ist. Daher Strafe nicht in der Aufwallung, sondern lasse die erste Aufregung vorübergehen. Toben, Schreien und Fluchen bei Austeilung von Strafen hieße den Teufel durch den obersten der Teufel austreiben. Die Strafe soll sich nicht nach der Laune, sondern nach der Größe des Fehlers richten. Talentlose, krüppelhafte Kinder müssen mit größter Schonung zurechtgewiesen werden.

6. Sorge, daß die Schüler Interesse am Unterricht haben. Der Unterricht soll demnach mehr in die Tiefe als in die Breite gehen und für angemessene Beschäftigung der Schüler sorgen. (Schluß folgt.)